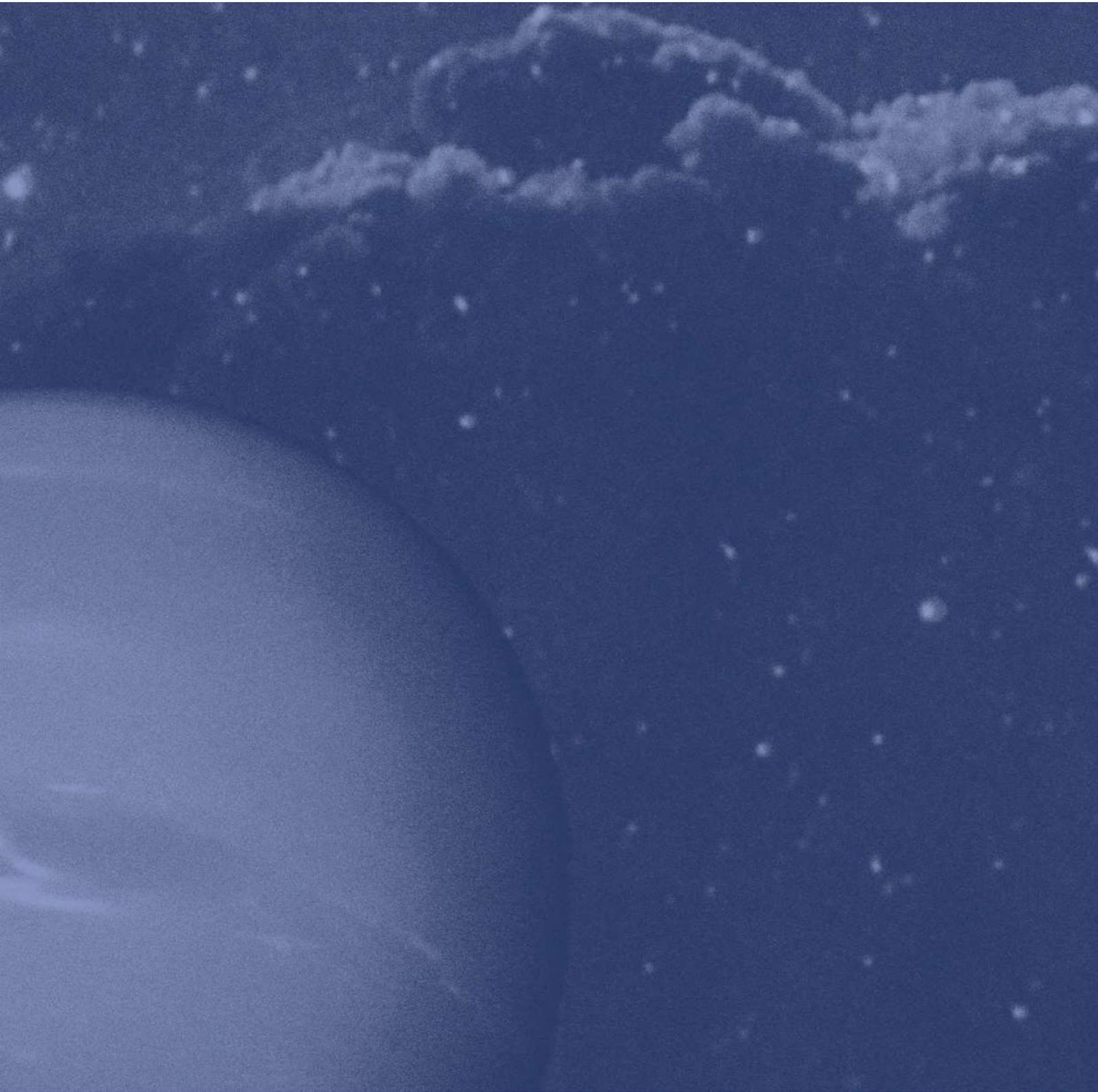


## *Inhalt*

Der Komet <i>W. E. B. Du Bois</i> .....	9
Afrofuturismus 2.0 – nicht ohne Afrodeutschland! <i>Natasha A. Kelly</i> .....	29
Wir sind „The Comet“ <i>Karina Griffith</i> .....	41
Afrozentrisismus und Afrofuturismus 2.0: Countdown für die Zukunft <i>Molefi Kete Asante</i> .....	47
Afrofuturismus 2.0 und die Black Speculative Art Movement: Anmerkungen zu einem Manifest <i>Reynaldo Anderson</i> .....	77
Afrofutur gestalten: Wie sieht afrofuturistische Technologie aus? <i>Florence Ifeoma Okoye</i> .....	111
Baseball-Kappen und Kapuzenpullis: Visualisie- rungen des heroischen Mann-Kindes <i>Philip Crawford</i> .....	121
“Scream my name like a protest”: Zeitgenössische R&B-Musik als ‚Sorrow Songs‘ im Zeitalter von #BlackLivesMatter <i>Alexander Ghedi Weheliye</i> .....	137
Afrofeminismus in die Afrozukunft. <i>Natasha A. Kelly im Gespräch mit Sheree Renée Thomas, Karina Griffith, Priscilla Layne und Florence Ifeoma Okoye</i> .....	161
Autor*innenbiografien.....	179
Quellen.....	183
Soul R System. Visual Conversations on Afrofuturism 2.0.....	189

## *Content*

The Comet <i>W. E. B. Du Bois</i> .....	9
Afrofuturism 2.0 – not without Afro-Germany! <i>Natasha A. Kelly</i> .....	29
We are “The Comet” <i>Karina Griffith</i> .....	41
Afrocentricity and Afrofuturism 2.0: Countdown to the Future <i>Molefi Kete Asante</i> .....	47
Afrofuturism 2.0 and the Black Speculative Art Movement: Notes on a Manifesto <i>Reynaldo Anderson</i> .....	77
Designing the Afrofuture: What Does Afrofuturist Technology Look Like? <i>Florence Ifeoma Okoye</i> .....	111
Ballcaps and Hoodies: Visualizations of the Heroic Man-Child in David Kirkman’s ‘Static’ <i>Philip Crawford</i> .....	121
“Scream my name like a protest”: Contemporary R&B Music as ‘Sorrow Songs’ in the Age of #BlackLivesMatter <i>Alexander Ghedi Weheliye</i> .....	137
Afrofeminists to the Afrofuture. <i>Natasha A. Kelly in conversation with Sheree Renée Thomas, Karina Griffith, Priscilla Layne and Florence Ifeoma Okoye</i> .....	161
Author Biographies.....	179
Sources.....	183
Soul R System. Visual Conversations on Afrofuturism 2.0.....	189



*W.E.B. Du Bois*

übersetzt von Natasha A. Kelly

## *Der Komet*

### The Comet

Er stand einen Moment auf den Stufen des Ufers und beobachtete den Menschenstrom, der den Broadway hinunterfloss. Nur wenige bemerkten ihn. Nur wenige hatten ihn jemals bemerkt, außer in einer Weise, die stach. Er war außerhalb der Welt – „nichts!“ wie er bitterlich sagte. Wortfetzen der Fußgänger\*innen erreichten ihm.

„Der Komet?“

„Der Komet –“

Alle sprachen davon. Sogar der Präsident, als er eintrat, ihn herablassend anlächelte und fragte: „Nun, Jim, hast du Angst?“

„Nein“, sagte der Bote kurz.

„Ich dachte, wir wären schon einmal durch den Schweif des Kometen gefahren“, unterbrach ihn der junge Angestellte freundlich.

„Oh, das war Halleys“, sagte der Präsident; „dies ist ein neuer Komet, ziemlich unbekannt, sagen sie – wunderbar, wunderbar! Ich habe ihn letzte Nacht gesehen. Ach übrigens, Jim“, sagte er und wandte sich wieder dem Boten zu. „Ich möchte, dass du heute in die unteren Gewölbe hinuntergehst.“

He stood a moment on the steps of the bank, watching the human river that swirled down Broadway. Few noticed him. Few ever noticed him save in a way that stung. He was outside the world – “nothing!” as he said bitterly. Bits of the words of the walkers came to him.

“The comet?”

“The comet –”

Everybody was talking of it. Even the president, as he entered, smiled patronizingly at him, and asked: “Well, Jim, are you scared?”

“No,” said the messenger shortly.

“I thought we’d journeyed through the comet’s tail once,” broke in the junior clerk affably.

“Oh, that was Halley’s,” said the president; “this is a new comet, quite a stranger; they say-wonderful, wonderful! I saw it last night. Oh, by the way, Jim,” he said, turning again to the messenger, “I want you to go down into the lower vaults today.”

The messenger followed the president silently. Of course, they wanted him to go down to the lower vaults. It was too dangerous for more valuable men.

Der Bote folgte dem Präsidenten schweigend. Natürlich wollten sie, dass er in die unteren Gewölbe hinunterging. Es war zu gefährlich für wertvolle Männer. Er lächelte grimmig und hörte zu.

„Alles, was von Wert ist, wurde heruntergebracht, seit das Wasser einzusickern begann“, sagte der Präsident, „aber wir vermissen zwei Bände alter Dokumente. Vielleicht stöbern Sie dort unten herum – es ist nicht sehr angenehm, nehme ich an.“

„Nicht sehr“, sagte der Bote, als er hinausging.

„Nun, Jim, der Schwanz des neuen Kometen trifft uns diesmal um die Mittagszeit“, sagte der Tresorfachmann, als er die Schlüssel übergab, aber der Bote ging schweigend die Treppe hinunter. Er ging unter den Broadway hinunter, wo das trübe Licht durch die Füße eilender Menschen drang; hinunter in den daruntergelegenen dunklen Keller; runter in die Dunkelheit und Stille unter dieser untersten Höhle. Hier tastete er mit seiner dunklen Laterne in den Eingeweiden der Erde, unter der Welt.

Er holte tief Luft, als er die letzte große Eisentür zurückwarf und hinein in den stinkenden Schleim trat. Hier war endlich Ruhe, und er tastete schwerfällig vorwärts. Eine große Ratte sprang an ihm vorbei und Spinnweben krochen über sein Gesicht. Er tastete sich sorgfältig durch den Raum, Regal für Regal, auf dem matschigen Boden und in Spalten und Ecken. Nichts. Dann ging er zurück zum anderen Ende, wo sich die Wand irgendwie anders anfühlte. Er klopfte und drückte und hebelte. Nichts. Er machte sich auf den Weg. Dann warf ihn etwas zurück. Er klopfte und arbeitete wieder, als plötzlich die ganze schwarze Wand wie auf mächtigen Scharnieren aufschwang und Schwärze dahinter hervorklaffte. Er spähte hinein; es war offensichtlich ein geheimes Gewölbe – ein Versteck der alten Bank, das in neuerer Zeit unbekannt war. Er trat zögernd ein. Es war ein langer, schmaler Raum mit Regalen und am anderen Ende eine alte Eisenkiste. Auf einem hohen Regal lagen die beiden fehlenden Dokumentenbände und andere. Er legte sie vorsichtig beiseite und trat an die Truhe. Es war

He smiled grimly and listened.

“Everything of value has been moved out since the water began to seep in,” said the president; “but we miss two volumes of old records. Suppose you nose around down there – it isn’t very pleasant, I suppose.”

“Not very,” said the messenger, as he walked out.

“Well, Jim, the tail of the new comet hits us at noon this time,” said the vault clerk, as he passed over the keys; but the messenger passed silently down the stairs. Down he went beneath Broadway, where the dim light filtered through the feet of hurrying men; down to the dark basement beneath; down into the blackness and silence beneath that lowest cavern. Here with his dark lantern he groped in the bowels of the earth, under the world.

He drew a long breath as he threw back the last great iron door and stepped into the fetid slime within. Here at last was peace, and he groped moodily forward. A great rat leaped past him and cobwebs crept across his face. He felt carefully around the room, shelf by shelf, on the muddied floor, and in crevice and corner. Nothing. Then he went back to the far end, where somehow the wall felt different. He sounded and pushed and pried. Nothing. He started away. Then something brought him back. He was sounding and working again when suddenly the whole black wall swung as on mighty hinges, and blackness yawned beyond. He peered in; it was evidently a secret vault-some hiding place of the old bank unknown in newer times. He entered hesitatingly. It was a long, narrow room with shelves, and at the far end, an old iron chest. On a high shelf lay the two missing volumes of records, and others. He put them carefully aside and stepped to the chest. It was old, strong, and rusty. He looked at the vast and old-fashioned lock and flashed his light on the hinges. They were deeply incrustated with rust. Looking about, he found a bit of iron and began to pry. The rust had eaten a hundred years, and it had gone deep. Slowly, wearily, the old lid lifted, and with a last, low groan

alt, mächtig und rostig. Er betrachtete das riesige und altmodische Schloss und ließ sein Licht an den Scharnieren aufleuchten. Sie waren tief verrostet. Als er sich umsah, fand er ein Stück Eisen und begann es aufzubrechen. Der Rost hatte sich hundert Jahre eingefressen und saß tief. Langsam und müde hob sich der alte Deckel, und mit einem letzten leisen Stöhnen entblößte er seinen Schatz – und er sah den matten Glanz von Gold!

„Boom!“

Ein leiser, knirschender, hallender Knall traf sein Ohr. Er sprang auf und sah sich um. Alles war schwarz und still. Er tastete nach seinem Licht und schwang es um sich. Dann wusste er es! Die große Steintür hatte sich zugeworfen. Er vergaß das Gold und sah dem Tod direkt ins Gesicht. Dann ging er mit einem Seufzer methodisch an die Arbeit. Der kalte Schweiß stand auf seiner Stirn; aber er suchte, schlug, stieß und arbeitete, bis nach endlosen Stunden seine Hand ein kaltes Stück Metall traf und die große Tür erneut heftig in die Scharniere schwang und dann auf etwas Weiches und Schweres stieß und stehenblieb. Er hatte gerade noch Platz, um sich durchzuquetschen. Dort lag der Körper des Tresorfachmanns, kalt und steif. Er starrte ihn an und fühlte sich dann krank und übel. Die Luft schien unerklärlich schlecht, mit einem starken, eigenartigen Geruch. Er trat vor, klammerte sich an die Luft und fiel ohnmächtig über die Leiche.

Er erwachte mit einem Gefühl des Grauens, sprang vom Körper auf und tastete die Treppe hinauf nach der Wache rufend. Der Wächter saß wie im Schlaf, und das Tor schwang frei. Mit einem Blick auf ihn eilte der Bote zum Nebengewölbe. Vergebens rief er nach den Wachen. Seine Stimme hallte und wiederhallte komisch. Bis in den großen Keller eilte er. Hier lag ein anderer Wachmann kalt und still auf seinem Gesicht. Im Herzen des Boten entstand eine Angst. Er rannte in den Keller hinauf, in die Bank hinauf. Die Stille des Todes lag überall und überall beugten, bogen und streckten sich die lautlosen Gestalten der Menschen. Der Bote hielt

laid bare its treasure--and he saw the dull sheen of gold!

“Boom!”

A low, grinding, reverberating crash struck upon his ear. He started up and looked about. All was black and still. He groped for his light and swung it about him. Then he knew! The great stone door had swung to. He forgot the gold and looked death squarely in the face. Then with a sigh he went methodically to work. The cold sweat stood on his forehead; but he searched, pounded, pushed, and worked until after what seemed endless hours his hand struck a cold bit of metal and the great door swung again harshly on its hinges, and then, striking against something soft and heavy, stopped. He had just room to squeeze through. There lay the body of the vault clerk, cold and stiff. He stared at it, and then felt sick and nauseated. The air seemed unaccountably foul, with a strong, peculiar odor. He stepped forward, clutched at the air, and fell fainting across the corpse.

He awoke with a sense of horror, leaped from the body, and groped up the stairs, calling to the guard. The watchman sat as if asleep, with the gate swinging free. With one glance at him the messenger hurried up to the sub-vault. In vain he called to the guards. His voice echoed and re-echoed weirdly. Up into the great basement he rushed. Here another guard lay prostrate on his face, cold and still. A fear arose in the messenger's heart. He dashed up to the cellar floor, up into the bank. The stillness of death lay everywhere and everywhere bowed, bent, and stretched the silent forms of men. The messenger paused and glanced about. He was not a man easily moved; but the sight was appalling! “Robbery and murder,” he whispered slowly to himself as he saw the twisted, oozing mouth of the president where he lay half-buried on his desk. Then a new thought seized him: If they found him here alone--with all this money and all these dead men--what would his life be worth? He glanced about, tiptoed cautiously to a side door, and again looked behind. Quietly he

inne und sah sich um. Er war kein Mann, der sich leicht rühren ließ; aber der Anblick war entsetzlich! „Raub und Mord“, flüsterte er langsam, als er den verdrehten, sickern den Mund des Präsidenten sah, wie er halb begraben auf seinem Schreibtisch lag. Dann ergriff ihn ein neuer Gedanke: Wenn sie ihn hier alleine finden würden – mit all dem Geld und all diesen toten Männern – was wäre sein Leben wert? Er sah sich um, ging vorsichtig auf Zeichenspitzen zu einer Seitentür und schaute wieder nach hinten. Leise drehte er den Riegel um und trat in die Wall Street.

Wie still die Straße war! Keine Seele regte sich, und doch war es Mittag – Wall Street? Broadway? Er blickte fast wild auf und ab, dann über die Straße, und während er schaute, erstarrte ein grauenhafter Schrecken in seinen Gliedern. Mit einem erstickenden Schrei des Schreckens stürzte er sich, lehnte sich benommen gegen das kalte Gebäude und starrte hilflos auf den Anblick. In dem großen steinernen Eingang lagen hundert Männer, Frauen und Kinder zusammengequetscht, verdreht und eingeklemmt zwischen der großen, klaffenden Tür wie Müll in einer Dose – als hätten sie sich in wilder, hektischer Eile in Sicherheit zu Tode gemahlen. Langsam kroch der Bote an den Wänden entlang, benetzte seinen ausgetrockneten Mund und versuchte zu verstehen, das Zittern in seinen Gliedern und den aufsteigenden Schrecken in seinem Herzen stillend. Er begegnete einem Geschäftsmann mit Seidenhut und Gehrock, der sich ebenfalls an dieser glatten Wand entlanggeschlichen hatte und nun mit einem verwunderten Gesichtsausdruck auf den Lippen dastand. Der Bote wandte hastig den Blick ab und suchte den Bordstein. Eine Frau lehnte sich müde an den Wegweiser, den Kopf regungslos an ihren seidigen Spitzenbusen gesenkt. Vor ihr stand eine Straßenbahn, still und im Innern – aber der Bote warf nur einen Blick und eilte weiter. Ein schmiereriger Zeitungsjunge saß in der Gasse mit der ‚letzten Ausgabe‘ in seiner erhobenen Hand: „Gefahr!“, schrien seine schwarzen Schlag-

turned the latch and stepped out into Wall Street.

How silent the street was! Not a soul was stirring, and yet it was high noon-Wall Street? Broadway? He glanced almost wildly up and down, then across the street, and as he looked, a sickening horror froze in his limbs. With a choking cry of utter fright he lunged, leaned giddily against the cold building, and stared helplessly at the sight. In the great stone doorway a hundred men and women and children lay crushed and twisted and jammed, forced into that great, gaping doorway like refuse in a can-as if in one wild, frantic rush to safety, they had rushed and ground themselves to death. Slowly the messenger crept along the walls, wetting his parched mouth and trying to comprehend, stilling the tremor in his limbs and the rising terror in his heart. He met a businessman, silk-hatted and frock-coated, who had crept, too, along that smooth wall and stood now stone dead with wonder written on his lips. The messenger turned his eyes hastily away and sought the curb. A woman leaned wearily against the signpost, her head bowed motionless on her lace and silken bosom. Before her stood a streetcar, silent, and within – but the messenger but glanced and hurried on. A grimy newsboy sat in the gutter with the ‘last edition’ in his uplifted hand: “Danger!” screamed its black headlines. “Warnings wired around the world. The Comet’s tail sweeps past us at noon. Deadly gases expected. Close doors and windows. Seek the cellar.” The messenger read and staggered on. Far out from a window above, a girl lay with gasping face and sleevelets on her arms. On a store step sat a little, sweet-faced girl looking upward toward the skies, and in the carriage by her lay – but the messenger looked no longer. The cords gave way – the terror burst in his veins, and with one great, gasping cry he sprang desperately forward and ran, – ran as only the frightened run, shrieking and fighting the air until with one last wail of pain he sank on the grass of Madison Square and lay prone and still.

When he rose, he gave no glance at the still

zeilen. „Warnungen um die Welt geschickt. Der Schwanz des Kometen fegt mittags an uns vorbei. Tödliche Gase werden erwartet. Türen und Fenster schließen. Den Keller aufsuchen.“ Der Bote las und taumelte weiter. Weit entfernt von einem oberen Fenster lag ein Mädchen mit keuchendem Gesicht und Ärmeln auf den Armen. Auf einer Ladentreppe saß ein kleines Mädchen mit süßem Gesicht, das nach oben in den Himmel blickte und in der Kutsche neben ihr lag – aber der Bote sah nicht mehr hin. Die Schnüre gaben nach – der Schrecken brach in seinen Adern aus, und mit einem großen, keuchenden Schrei sprang er verzweifelt vor und rannte – rannte wie nur Verängstigte rennen, kreischte und kämpfte gegen die Luft, bis er mit einem letzten Schmerzensschrei auf dem Gras von Madison Square versank und still liegen blieb.

Beim Aufstehen warf er keinen Blick auf die stillen und verstummten Gestalten auf den Bänken, sondern ging zu einem Brunnen und badete sein Gesicht; dann versteckte er sich in einer Ecke weg vom Todesdrama, fing sich leise und dachte über alles nach: Der Komet hatte die Erde gefegt und dies war das Ende. Waren alle tot? Er muss suchen und sehen.

Er wusste, dass er sich beruhigen und ruhig bleiben musste, sonst würde er verrückt werden. Zuerst muss er in ein Restaurant gehen. Er ging die Fifth Avenue zu einer berühmten Herberge hinauf und betrat die prächtigen, von Geistern heimgesuchten Hallen. Er unterdrückte die Übelkeit und griff ein Tablett aus den Händen eines Toten, eilte auf die Straße, aß ausgehungert und versteckte sich, um den Anblick zu vermeiden.

„Gestern hätten sie mir nicht gedient“, flüsterte er, als er das Essen runterdrückte.

Dann ging er die Straße hinauf, sah, spähte, telefonierte und läutete Alarm; leise, alles leise. War niemand – niemand – er wagte den Gedanken nicht und eilte weiter.

Plötzlich blieb er stehen. Er hatte etwas vergessen. Mein Gott! Wie konnte er es vergessen haben?

and silent forms on the benches, but, going to a fountain, bathed his face; then hiding himself in a corner away from the drama of death, he quietly gripped himself and thought the thing through: The comet had swept the earth and this was the end. Was everybody dead? He must search and see.

He knew that he must steady himself and keep calm, or he would go insane. First he must go to a restaurant. He walked up Fifth Avenue to a famous hostelry and entered its gorgeous, ghost-haunted halls. He beat back the nausea, and, seizing a tray from dead hands, hurried into the street and ate ravenously, hiding to keep out the sights.

“Yesterday, they would not have served me,” he whispered, as he forced the food down.

Then he started up the street, – looking, peering, telephoning, ringing alarms; silent, silent all. Was nobody – nobody – he dared not think the thought and hurried on.

Suddenly he stopped still. He had forgotten. My God! How could he have forgotten? He must rush to the subway – then he almost laughed. No – a car; if he could find a Ford. He saw one. Gently he lifted off its burden, and took his place on the seat. He tested the throttle. There was gas. He glided off, shivering, and drove up the street. Everywhere stood, leaned, lounged, and lay the dead, in grim and awful silence. On he ran past an automobile, wrecked and overturned; past another, filled with a gay party whose smiles yet lingered on their death-struck lips; on past crowds and groups of cars, pausing by dead policemen; at Forty-Second Street he had to detour to Park Avenue to avoid the dead congestion. He came back on Fifth Avenue at Fifty-Seventh and flew past the Plaza and by the park with its hushed babies and silent throng, until as he was rushing past 72nd Street he heard a sharp cry, and saw a living form leaning wildly out an upper window. He gasped. The human voice sounded in his ears like the voice of God.

“Hello – hello – help, in God's name!” wailed the woman. “There's a dead girl in here and a man and

Er muss zur U-Bahn eilen – dann lachte er beinahe. Nein – ein Auto; wenn er einen Ford finden könnte. Er sah einen. Vorsichtig nahm er seine Ladung ab und nahm seinen Platz auf dem Sitz ein. Er testete den Gashebel. Es gab Gas. Zitternd glitt er davon und fuhr die Straße hinauf. Überall standen, lehnten, lümmelten und lagen die Toten in grimmiger und schrecklicher Stille. Er rannte weiter an einem Auto vorbei, zerstört und umgeworfen; an einem anderen vorbei, gefüllt mit einer fröhlichen Party, deren Lächeln noch immer auf ihren vom Tod markierten Lippen verweilte; weiter an Menschenmengen und Gruppen von Autos vorbei, bei toten Polizisten pausierte er; in der Forty-Second Street musste er zur Park Avenue umleiten, um die Anstauung der Toten zu umgehen. Er kehrte am Fifty-Seventh auf der Fifth Avenue zurück und flog an der Plaza und am Park mit seinen stillen Babys und der lautlosen Menschenmenge vorbei, bis er, als er an der 72. Straße vorbeiraste, ein scharfes Schreien hörte und eine lebende Gestalt sah, die sich wild aus dem oberen Fenster lehnte. Er atmete tief ein. Die menschliche Stimme klang in seinen Ohren wie die Stimme Gottes.

„Hallo – hallo – hilf, in Gottes Namen!“, jammerte die Frau. „Hier drinnen ist ein totes Mädchen und ein Mann und – und sehen Sie dort tote Menschen auf der Straße und tote Pferde – um Gotteswillen gehen Sie und holen Sie die Offiziere...“ Und die Worte gingen in hysterischen Tränen über.

Er lenkte das Auto plötzlich im Kreis, fuhr dabei über den unbeweglichen Körper eines Kindes und sprang auf den Bordstein. Dann eilte er die Stufen hoch und versuchte die Tür und klingelte heftig. Es gab eine lange Pause, aber endlich schwang die schwere Tür auf. Sie starrten sich einen Moment schweigend an. Sie hatte vorher nicht bemerkt, dass er Schwarz war. Er hatte sie nicht als weiß angesehen. Sie war eine Frau von vielleicht fünfundzwanzig Jahren – selten schön und reich gekleidet, mit dunkelgoldenem Haar und Juwelen. Gestern, dachte er verbittert, hätte sie ihn kaum

– and see yonder dead men lying in the street and dead horses-for the love of God go and bring the officers...” And the words trailed off into hysterical tears.

He wheeled the car in a sudden circle, running over the still body of a child and leaping on the curb. Then he rushed up the steps and tried the door and rang violently. There was a long pause, but at last the heavy door swung back. They stared a moment in silence. She had not noticed before that he was a Negro. He had not thought of her as white. She was a woman of perhaps twenty-five-rarely beautiful and richly gowned, with darkly golden hair, and jewels. Yesterday, he thought with bitterness, she would scarcely have looked at him twice. He would have been dirt beneath her silken feet. She stared at him. Of all the sorts of men she had pictured as coming to her rescue she had not dreamed of one like him. Not that he was not human, but he dwelt in a world so far from hers, so infinitely far, that he seldom even entered her thought. Yet as she looked at him curiously he seemed quite commonplace and usual. He was a tall, dark workingman of the better class, with a sensitive face trained to stolidity and a poor man's clothes and hands. His face was soft and slow and his manner at once cold and nervous, like fires long banked, but not out.

So a moment each paused and gauged the other; then the thought of the dead world without rushed in and they started toward each other.

“What has happened?” she cried. “Tell me! Nothing stirs. All is silence! I see the dead strewn before my window as winnowed by the breath of God, – and see...” She dragged him through great, silken hangings to where, beneath the sheen of mahogany and silver, a little French maid lay stretched in quiet, everlasting sleep, and near her a butler lay prone in his livery.

The tears streamed down the woman's cheeks and she clung to his arm until the perfume of her breath swept his face and he felt the tremors racing through her body.

zweimal angesehen. Er wäre Schmutz unter ihren seidigen Füßen gewesen. Sie starrte ihn an. Von allen Arten von Männern, die sie sich zu ihrer Rettung vorgestellt hatte, hatte sie nicht von einem wie ihm geträumt. Nicht, dass er kein Mensch gewesen wäre, aber er lebte in einer Welt, die so weit von ihrer entfernt war, so unendlich weit, dass er nur selten in ihre Gedanken vorkam. Doch als sie ihn neugierig ansah, wirkte er ziemlich alltäglich und gewöhnlich. Er war ein großer, dunkler Arbeiter der besseren Klasse, mit einem sensiblen Gesicht, das auf Sturheit trainiert war, und mit den Kleidern und Händen eines armen Mannes. Sein Gesicht war weich und ungehärtet und sein Benehmen zugleich kalt und nervös, wie Feuer, das mit Asche bedeckt, aber nicht aus war.

So machte jeder einen Moment Pause und maß den anderen; dann stürzte der Gedanke an die tote Welt herein und sie gingen aufeinander zu.

„Was ist passiert?“, weinte sie. „Sagen Sie es mir! Nichts rührt sich. Alles ist Stille! Ich sehe die Toten, die vor meinem Fenster verstreut sind, als seien sie vom Atem Gottes zerrissen worden – und sehen Sie ...“ Sie schleppte ihn durch große, seidene Vorhänge dahin, wo unter den Glanz von Mahagoni und Silber, ein kleines französisches Hausmädchen ausgestreckt im ruhigen, immerwährenden Schlaf lag, und neben ihr lag ein Butler in seiner Livree.

Die Tränen liefen der Frau über die Wangen und sie klammerte sich an seinen Arm, bis der Duft ihres Atems sein Gesicht berührte und er spürte, wie das Zittern durch ihren Körper raste.

„Ich war in meiner Dunkelkammer, um Bilder des Kometen zu entwickeln, die ich letzte Nacht aufgenommen hatte. Als ich herauskam, sah ich die Toten! Was ist passiert?“, weinte sie wieder.

Er antwortete langsam: „Etwas – Komet oder Teufel – ist heute Morgen über die Erde gefegt und – viele sind tot!“

„Viele? Sehr viele?“

„Ich habe gesucht und keine andere lebende Seele als Sie gesehen.“

“I had been shut up in my darkroom developing pictures of the comet which I took last night; when I came out – I saw the dead!”

“What has happened?” she cried again.

He answered slowly:

“Something – comet or devil – swept across the earth this morning and – many are dead!”

“Many? Very many?”

“I have searched and I have seen no other living soul but you.”

She gasped and they stared at each other.

“My – father!” she whispered.

“Where is he?”

“He started for the office.”

“Where is it?”

“In the Metropolitan Tower.”

“Leave a note for him here and come.”

Then he stopped.

“No,” he said firmly – “first, we must go – to Harlem.”

“Harlem!” she cried. Then she understood. She tapped her foot at first impatiently. She looked back and shuddered. Then she came resolutely down the steps.

“There's a swifter car in the garage in the court,” she said.

“I don't know how to drive it,” he said.

“I do,” she answered.

In ten minutes they were flying to Harlem on the wind. The Stutz rose and raced like an airplane. They took the turn at 110th Street on two wheels and slipped with a shriek into 135th.

He was gone but a moment. Then he returned, and his face was gray. She did not look, but said:

“You have lost – somebody?”

“I have lost – everybody,” he said, simply – “unless...”

He ran back and was gone several minutes – hours they seemed to her.

“Everybody,” he said, and he walked slowly back with something film-like in his hand which he stuffed into his pocket.

Sie keuchte und sie starrten sich an.  
„Mein Vater!“, flüsterte sie.  
„Wo ist er?“  
„Er ist ins Büro gegangen.“  
„Wo ist es?“  
„Im Metropolitan Tower.“  
„Hinterlassen Sie ihm eine Nachricht und kommen Sie mit.“

Dann blieb er stehen.  
„Nein“, sagte er ernst, „zuerst müssen wir nach Harlem.“

„Harlem!“, schrie sie. Dann verstand sie. Sie tippte zunächst ungeduldig mit dem Fuß. Sie schaute zurück und schauderte. Dann kam sie entschlossen die Stufen herunter.

„Es gibt ein schnelleres Auto in der Garage im Hof“, sagte sie.

„Ich kann es nicht fahren“, sagte er.

„Ich schon“, antwortete sie.

In zehn Minuten flogen sie in Windeseile nach Harlem. Der Stutz erhob sich und raste wie ein Flugzeug. Sie bogen in der 110. Straße auf zwei Rädern ab und rutschten kreischend auf den 135.

Er war nur einen Moment weg. Dann kam er zurück und sein Gesicht war grau. Sie sah ihn nicht an, sagte aber: „Haben Sie jemand – verloren?“

„Ich habe – alle verloren“, sagte er schlicht, „es sei denn...“

Er rannte zurück und war einige Minuten weg – es schien ihr wie Stunden.

„Alle“, sagte er und kam langsam mit etwas Filmartigem in der Hand zurück, was er in seine Tasche stopfte.

„Ich fürchte, ich war egoistisch“, sagte er. Aber schon fuhr das Auto in Richtung Park zwischen den dunklen und von Toten gesäumten Straßen Harlems – die braunen, stillen Gesichter; die geknoteten Hände, die heimeligen Gewänder und die Stille – die wilde und quälende Stille. Sie verließen den Park und wirbelten die Fifth Avenue hinunter. Zwischen den Toten stiegen sie ein und aus und zitterten, ohne Glocke oder Horn zu verwenden,

“I’m afraid I was selfish,” he said. But already the car was moving toward the park among the dark and lined dead of Harlem – the brown, still faces, the knotted hands, the homely garments, and the silence – the wild and haunting silence. Out of the park, and down Fifth Avenue they whirled. In and out among the dead they slipped and quivered, needing no sound of bell or horn, until the great, square Metropolitan Tower hove in sight. Gently he laid the dead elevator boy aside; the car shot upward. The door of the office stood open. On the threshold lay the stenographer, and, staring at her, sat the dead clerk. The inner office was empty, but a note lay on the desk, folded and addressed but unsent:

Dear Daughter:

I’ve gone for a hundred mile spin in Fred’s new Mercedes. Shall not be back before dinner. I’ll bring Fred with me.

J.B.H.

“Come,” she cried nervously. “We must search the city.”

Up and down, over and across, back again – on went that ghostly search. Everywhere was silence and death – death and silence! They hunted from Madison Square to Spuyten Duyvel; they rushed across the Williamsburg Bridge; they swept over Brooklyn; from the Battery and Morningside Heights they scanned the river. Silence, silence everywhere, and no human sign. Haggard and bedraggled they puffed a third time slowly down Broadway, under the broiling sun, and at last stopped. He sniffed the air. An odor – a smell – and with the shifting breeze a sickening stench filled their nostrils and brought its awful warning. The girl settled back helplessly in her seat.

“What can we do?” she cried.

It was his turn now to take the lead, and he did it quickly.

“The long-distance telephone – the telegraph

bis der große quadratische Metropolitan Tower in Sichtweite schwebte. Sanft legte er den toten Fahrstuhl jenseits; der Wagen schoss nach oben. Die Tür des Büros stand offen. Auf der Schwelle lag die Stenografin und der tote Angestellte starrte sie an. Das Büro war innen leer, aber ein Zettel lag auf dem Schreibtisch, gefaltet und adressiert aber nicht abgesendet:

Liebe Tochter:  
Ich bin mit Freds neuem Mercedes auf  
Spritztour. Ich werde nicht vor dem Abend-  
essen zurück sein. Ich bringe Fred mit.  
J.B.H.

„Kommen Sie“, weinte sie nervös. „Wir müssen die Stadt durchsuchen.“

Rauf und runter, drüber und drunter, wieder zurück – diese gespenstische Suche ging weiter. Überall war Stille und Tod – Tod und Stille! Sie jagten vom Madison Square nach Spuyten Duyvel; sie eilten über die Williamsburg Bridge; sie fegten über Brooklyn; von der Battery und Morningside Heights aus suchten sie den Fluss ab. Stille, Stille überall und kein menschliches Zeichen. Ausgemergelt und verwahrlost pafften sie ein drittes Mal langsam den Broadway hinunter, unter der brütenden Sonne, und hielten schließlich an. Er schnupperte an der Luft. Ein Geruch – eine Geruchsbelästigung – und mit der wechselnden Brise füllte ein widerlicher Gestank ihre Nasenlöcher und brachte seine schreckliche Warnung. Das Mädchen lehnte sich hilflos in ihrem Sitz zurück.

„Was sollen wir tun?“, schrie sie.

Jetzt war er an der Reihe, die Führung zu übernehmen, und er tat es schnell.

„Das Fernsprechapparat – der Telegraph und das Kabel – Nachtraketen und dann – Flucht!“

Sie sah ihn jetzt mit Stärke und Zuversicht an. Er sah nicht wie Männer aus, wie sie sich immer Männer vorgestellt hatte, aber er benahm sich wie einer und sie war zufrieden. In fünfzehn Minuten

and the cable – night rockets and then – flight!”

She looked at him now with strength and confidence. He did not look like men, as she had always pictured men; but he acted like one and she was content. In fifteen minutes they were at the central telephone exchange. As they came to the door he stepped quickly before her and pressed her gently back as he closed it. She heard him moving to and fro, and knew his burdens – the poor, little burdens he bore. When she entered, he was alone in the room. The grim switchboard flashed its metallic face in cryptic, sphinx-like immobility. She seated herself on a stool and donned the bright earpiece. She looked at the mouthpiece. She had never looked at one so closely before. It was wide and black, pimpled with usage; inert; dead; almost sarcastic in its unfeeling curves. It looked – she beat back the thought – but it looked, - it persisted in looking like – she turned her head and found herself alone. One moment she was terrified; then she thanked him silently for his delicacy and turned resolutely, with a quick intaking of breath.

“Hello!” she called in low tones. She was calling to the world. The world must answer. Would the world answer? Was the world ...

Silence!

She had spoken too low.

“Hello!” she cried, full-voiced.

She listened. Silence! Her heart beat quickly. She cried in clear, distinct, loud tones: “Hello – hello – hello!”

What was that whirring? Surely – no – was it the click of a receiver?

She bent close, she moved the pegs in the holes, and called and called, until her voice rose almost to a shriek, and her heart hammered. It was as if she had heard the last flicker of creation, and the evil was silence. Her voice dropped to a sob. She sat stupidly staring into the black and sarcastic mouthpiece, and the thought came again. Hope lay dead within her. Yes, the cable and the rockets remained; but the world – she could not frame the

waren sie an der Telefonzentrale. Als sie zur Tür kamen, trat er schnell vor ihr und drückte sie sanft zurück, als er sie schloss. Sie hörte ihn sich hin und her bewegen und kannte seine Lasten – die armen, kleinen Lasten, die er trug. Als sie eintrat, war er allein im Raum. Die grimmige Schalttafel ließ ihr metallisches Gesicht in kryptischer, sphinxartiger Unbeweglichkeit aufblitzen. Sie setzte sich auf einen Hocker und legte die helle Hörmuschel auf. Sie sah auf das Mundstück. Sie hatte sich noch nie einen so genau angesehen. Es war breit und schwarz, vom Gebrauch pickelig; untätig; tot; fast sarkastisch in seinen gefühllosen Kurven. Es sah aus – sie unterdrückte den Gedanken – aber es sah aus – es sah immer noch so aus – sie drehte den Kopf und fand sich wieder allein. Ein Moment war sie erschrocken; dann dankte sie ihm schweigend für seine Zartheit und drehte sich entschlossen um, mit einem schnellen Atemzug.

„Hallo!“, rief sie leise. Sie rief in die Welt. Die Welt muss antworten. Würde die Welt antworten? War die Welt...

Stille!

Sie hatte zu leise gesprochen.

„Hallo!“, weinte sie, stimmgewaltig.

Sie horchte. Stille! Ihr Herz schlug schnell. Sie schrie in klaren, deutlichen, lauten Tönen: „Hallo – hallo – hallo!“

Was war das für ein Surren? Sicher – nein – war es das Klicken eines Empfängers?

Sie bückte sich nahe ran, schob die Klammern in die Löcher und rief und rief, bis ihre Stimme sich fast zu einem Schrei erhob und ihr Herz hämmerte. Es war, als hätte sie das letzte Flackern der Schöpfung gehört, und das Böse war die Stille. Ihre Stimme wurde zu einem Schluchzen. Sie saß dumm da und starrte in das schwarze und sarkastische Sprachrohr, und der Gedanke kam wieder. Die Hoffnung lag tot in ihr. Ja, das Kabel und die Raketten sind geblieben; aber die Welt – sie konnte den Gedanken nicht fassen oder das Wort sagen. Es war zu mächtig – zu schrecklich! Sie drehte sich mit ei-

thought or say the word. It was too mighty – too terrible! She turned toward the door with a new fear in her heart. For the first time she seemed to realize that she was alone in the world with a stranger, with something more than a stranger, – with a man alien in blood and culture – unknown, perhaps unknowable. It was awful! She must escape – she must fly; he must not see her again. Who knew what awful thoughts –

She gathered her silken skirts deftly about her young, smooth limbs – listened, and glided into a side hall. A moment she shrank back: the hall lay filled with dead women; then she leaped to the door and tore at it, with bleeding fingers, until it swung wide. She looked out. He was standing at the top of the alley, – silhouetted, tall and black, motionless. Was he looking at her or away? She did not know – she did not care. She simply leaped and ran – ran until she found herself alone amid the dead and the tall ramparts of towering buildings.

She stopped. She was alone. Alone! Alone on the streets – alone in the city – perhaps alone in the world! There crept in upon her the sense of deception – of creeping hands behind her back – of silent, moving things she could not see, – of voices hushed in fearsome conspiracy. She looked behind and sideways, started at strange sounds and heard still stranger, until every nerve within her stood sharp and quivering, stretched to scream at the barest touch. She whirled and flew back, whimpering like a child, until she found that narrow alley again and the dark, silent figure silhouetted at the top. She stopped and rested; then she walked silently toward him, looked at him timidly; but he said nothing as he handed her into the car. Her voice caught as she whispered:

“Not-that.”

And he answered slowly: “No – not that!”

They climbed into the car. She bent forward on the wheel and sobbed, with great, dry, quivering sobs, as they flew toward the cable office on the east side, leaving the world of wealth and

